

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Band: 49 (1894)

Artikel: Geschichte der Pfarreien Grossdietwil und Grosswangen im Kanton
Luzern (mit urkundlichen Beilagen)

Anhang: Zusätze

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-115021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusatz zu Seite 142 Anmerkung 2.

In seiner anziehenden Festschrift: Wallfahrts-Kirchen im Kanton Luzern, Luzern J. Schill 1893, zählt Dr. J. Zemp die Litteratur über Werthenstein auf, und Seite 27. erwähnt er zwei Abbildungen der Kirche und des Klosters von K. Meglinger und Merian. Wir wolten hier noch einige Ergänzungen beifügen. Im Jahre 1635 wurde in Luzern bei Johann Hederlin gedruckt: „Ein nüwes Lied von der Wallstatt der Allerseligsten, Uebergebenedeiten Himmelkönigin vnd Mutter Gottes Maria der unbefleckten Jungfrowen zu Werdenstein in der loblichen vnd katholischen Statt Luzern vndergebenen Landschaft gelegen. In seiner eygen Melodey zu singen“. Die erste Strophe lautet:

„Im Schweyzer landt
Seynd veste Flüe, hohe Felsen
Vil schöne Berg bekant;
Doch ist ein Zier
Unter den Bergen allen
Ein Felss allein
Zu Werdenstein,
Die Gott selber gefallen“.

In den folgenden zahlreichen Strophen wird die Entstehung der Wallfahrtsstatt beschrieben. Dieses Lied ist enthalten in einem Sammelband von Liedern in der Stadtbibliothek zu Aarau, aus der Klosterbibliothek Muri stamend. Der Band enthält ähnliche Lieder über Gormund, Maria Zell, hl. Blut zu Willisau, Maria Einsiedeln u. s. w. Nach dem Bilde von Meglinger wurde wahrscheinlich 1635 eine kleine Medaille geprägt, auf dem Avers sehen wir das Wallfahrtsbild mit der Legende: „WERDENSTEIN S. MARIA“. Der Revers stellt die Kirche mit zwei Kapellen auf der West und Südseite dar. Eine solche Medaille wurde vor einigen Jahren auf dem Friedhofe in Neudorf aufgefunden.

Das in Holz geschnittene Wallfahrtsbild (Vesperbild) war im vorigen Jahrhundert nach damaliger geschmackloser Sitte gekleidet, nach einem kleinen Gemälde auf Pergament, oben das Gnadenbild von Wolken und Engeln umgeben, unten Kirche, Kloster und Umgebung darstellend, mit der Schrift: „Wahre Abbildung des Wunderthätigen Bildnuss unser lieben Frauen zu Werdenstein“. (In meinem Besitze.)

Endlich erwähne noch zwei kunstreich ausgeführte Federzeichnungen gross Folio, auf welchen Werthenstein, von zwei verschiedenen Seiten aufgenommen, dargestellt ist, diese schönen Bilder wurden gezeichnet von P. Guardian J. Meuli 1783. Beide Bilder tragen folgende griechische und lateinische Unterschrift:

Τὸ ὕτο τῆς ἑυχαριστίας
Μνημοσύνον τοῖς συναλλελοῖς
Ὁ ὕ κατελείψεν ὁ Ἀδελφὸς I. M.

und P. I. Meuli hujus Conv. t. t. Guard. ad. vivum delin. et pinxit anno 1783.

Auf der Rückseite einer der kunstvoll geschnittenen Rahmen steht der Name des Schnitzlers:

Fr. Juniperus Zihtober Maynzer? Conv. hat diese Ramen geschnitten 1783.

Diese beiden Tableaux kamen nach der Aufhebung des Konventes in den Besitz v. Pfarrer Sigrist in Ruswil. Fräulein N. Sigrist schenkte sie nach dem Tode des Dekan Sigrist dem damaligen Pfarrer von Werthenstein: Hochw. Herrn Blum. —

Zusatz zu Seite 150.

Dass der Chor der Kirche zu Dietwil, der beim letzten Kirchenbau abgebrochen wurde, sehr alt war, geht aus folgenden Umständen hervor: Die alte Gruft der Herren von Altbüron fand sich noch erhalten unter dem Chor vor, in der Sakristei fand man eine kleine aus St. Urbaner Backsteinen erstellte Fensternische mit den bekannten aufgedruckten Bildern. Zwischen Turm und Chor war ein gothisches Fenster, bis zur Rosette vermauert, erhalten geblieben, endlich entdeckte man Ueberreste von Fresken in der Sakristei, wahrscheinlich aus den Tagen Ludwigs von Lütishofen.

Anzeiger für schw. Altertumskunde v. R. Rahn 1880 S. 80 und 1885 S. 163.

Zusatz zu Seite 191.

Magister Rennward Schädler von Luzern ist, ehe er nach Dietwil kömmt, Kaplan in Willisau und seit 1638 Pfarrer in Doppleschwand. Geschichtsfreund B. 36 Seite 105.

Schlusswort statt des Vorwortes.

Beim Schlusse unserer Arbeit angelangt, haben wir eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen gegenüber den Herren, die uns unterstützt haben, es sind insbesondere Herr Staatsarchivar Dr. Th. von Liebenau, Vereinspräsident J. L. Brandstetter, Dr. A. Nüscheler-Usteri in Zürich, die Hochw. Herren Sextar und Pf. Fischer in Dietwil, Sextar und Pf. K. Waller in Wangen, L. Hunkeler Pf. in Wertenstein, dem ich die Besorgung der Photographie des alten Gnadenbildes verdanke, Gem. Sch. Bucher in Dietwil und Leo Felber in Wangen. — Fräulein J. Zimmermann, Zeichnungslehrerin in Luzern hat mir bereitwillig das Wappen der Edlen von Lütishofen, das jetzt im Kreuzgang der Stiftskirche zu Münster in die Mauer eingefügt sich be-